

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Freitag den 28. Mai 1880.

No. 60.

Der wunde Fleck in unserm Gewerbe.

-s- Es waltet schwerlich ein Zweifel darüber, was wir als den wunden Fleck bezeichnen zu müssen gezwungen sind, derselbe, welcher unsere ganze Existenz für die nächste Zukunft in Frage zu stellen geeignet ist, dessen acuter Charakter sich bereits in den Verhältnissen der Buchdruckergehilfen manifestirt, wir meinen die — heutige Lehrlingswirthschaft! —

Wie viel und mannichfaltig wurde nicht schon über diese Frage geschrieben und discutirt! Aber leider, es blieb alles, Dank der famosen Gewerbe-freiheit, Problem, dessen Lösung gegenwärtig sich noch schwieriger gestaltet als zu Beginn der siebziger Jahre, der Aera des Lehrlings-Unwesens.

Sehen wir uns die Entstehungsurache dieses permanenten Krebschadens etwas näher an, so bemerken wir auch gleich, daß lediglich das Gebahren vieler Prinzipale ausschlaggebend war, die mit äußerster wenig Betriebsausgaben möglichst hohen Gewinn erzielen wollten, während wieder andere durch die Lehrlingswirthschaft sich eine „für alle Fälle“ sichere Garbe zu beschaffen bestrebt waren, um nicht von der „maßlosen Willkür“ der Gehilfen abhängen zu müssen.

Nachdem dies Manöver die Erwartungen übertraf, konnte es nicht mehr auffallen, daß die Nachfrage nach Arbeitskräften von Jahr zu Jahr nachließ und daß man sich darin gefiel, statt eines Gehilfen zwei Lehrlinge einzustellen.

Es bedarf wahrlich keines besondern Nachdenkens, um sich darüber klar zu werden, daß das Lehrlingsunwesen als der unmittelbare Hebel der sich breit machenden Schmutzconcurrentz zu betrachten ist, daß eine Arbeit, welche tarifmäßig von Seite des Prinzipals bezahlt wird, unmöglich für den Spottpreis geliefert werden kann, welcher von den Lehrlingszüchtern gefordert wird, und daß jeder Prinzipal, welcher das „Leben und leben lassen“ sich zur Aufgabe gemacht, mit gerechtfertigter Entrüstung auf diese Zustände hinzuweisen berechtigt ist.

Das moderne Lehrlings-Unwesen hat die Schmutzconcurrentz großgezogen, erst mit der Inaugurirung dieses Systems ergab sich die Möglichkeit der Schleuderpreise; erhielt man dadurch ja die Herstellung der Arbeit um viele Prozente billiger, als dies bei Einstellung von Gehilfen mit tarifmäßiger Bezahlung möglich war. Dieser an Markt und Bein unsers Gewerbes nagende Schaden wird erst dann verschwinden, wenn die Regelung der Lehrlingsfrage mit Hilfe der Gesetzgebung vor sich gegangen sein wird.

Die Statistik der Gehilfen und Lehrlinge der einzelnen Gewerbeverbände, welche zweifelsohne mit vielem Eifer und Fleiß zusammengestellt wurde, hat den einzigen, aber schwer wiegenden Fehler, daß sie unvollständig ist; in Anbetracht des Umstandes, daß viele in kleineren Orten und selbst größeren

Städten domizilirende Prinzipale es unterließen, die Formulare auszufüllen, kann uns dies auch nicht wundern, denn diese Herren werden sich jedenfalls geäußert haben, mit einem Minus an Gehilfen, hingegen mit 4—6 Lehrlingen in der Zusammenstellung zu paradiiren, und daß derartige Prinzipale eine ganze Legion bilden, dies kann Schreiber dieser Zeilen aus eigenster Ueberzeugung bestätigen. Zieht man daher das Fazit, so kann mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen werden, daß das Verhältnis der Gehilfen zu den Lehrlingen sich in diesen kleinen Orten ungefähr wie 1 zu 3 $\frac{1}{2}$ stellt, ein Resultat, welches alles in dieser Richtung Dagewesene in den Schatten stellt.

Wenn wir uns den Bildungsgrad unserer heutigen Lehrlinge etwas näher betrachten und uns dann fragen, ob dieselben auch die Qualifikation besitzen, die Typographie mit Aussicht auf Erfolg zu erlernen, so müssen wir diese Frage mit Entschiedenheit verneinen, da die Typographie einen ziemlichen Grad von Bildung und Intelligenz von den sich ihr Widmenden fordert, Eigenschaften, welche nur sehr spärlich bei den heutigen Lehrlingen anzutreffen sind. Die Nutzenanwendung des Schulbesuchs wird von der Jugend so falsch aufgefaßt, daß dieselbe in den meisten Fällen nach Abolvierung der Elementarschule nur ein äußerst bescheidenes Minimum an Wissen mit sich nimmt, und nicht selten können verschiedene Schüler rezitiren:

„Hier steh' ich nun, ich armer Thor,
Und bin so klug als wie zuvor!“

Die Leichtlebigkeit, welche unserer Zeit den Stempel der herrschenden Strömung aufgedrückt, läßt ihre Reflexe in das ganze Wesen unserer heranwachsenden Jugend fallen und so kommt es denn, daß dort der nöthige Ernst fehlt, wo er unbedingt erforderlich wäre, daß man über Punkte wie Pflichterfüllung u. s. w. mit spielender Leichtfertigkeit hinweggeht, sich damit tröstend: Was heute nicht geschieht, geschieht morgen. Wir vermissen bei ihr allen und jeden Ernst des Strebens nach Aufklärung und Wissen, jenen nothwendigen Faktoren zur Veredelung und Vervollkommnung des Menschlichen.

Aus solchen Elementen nun rekrutirt sich die „Armee“ unserer Lehrlinge. Mangelhafte Schulbildung und eine sich daraus ergebende Dosis von Frechheit, Genußsucht, häufig sogar Trägheit — das sind die Merkmale, welche ihnen anhaften. Dazu kommt noch, daß sie in dem Bewußtsein schwelgen, alles Versäumte nachholen zu können; Orthographie, Stilistik, mündlichen und schriftlichen Gedankenausdruck, dies Alles hoffen sie mit der Erlernung der Buchdruckerlei sich anzueignen. Wozu denn auch in der Schule sich mit derartigen Lappalien befassen, wenn sie mit einem Schläge „Künstler“ und „Gelehrte“ zugleich zu werden hoffen? Siebt es doch selbst „Prinzipale“, die behaupten, daß es nicht unbedingt nothwendig sei, neu aufzunehmende Lehrlinge einer Prüfung zu unterziehen, indem sie Lesen und Orthographie in der Druckerlei lernten! Wie irrig und

hinfällig eine derartige Behauptung ist, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden.

Die Lehrlings-Aussaat der siebziger Jahre macht sich bereits in einer stattlichen Zahl von „Gehilfen“ kenntlich; schon sehen wir an vielen Orten „Jünger Outenbergs“ auftauchen, welche auf einer so erschrecklich niedern Stufe der Kultur und Intelligenz stehen, daß man sich unwillkürlich fragen muß: „Sind das etwa Jünger des allgewaltigen Meisters, welcher im Streben zum Höhen und Idealen die Sorgen unsr Alltagsleben vergaß und nur Ersatz in dem Bewußtsein suchte, durch sein weithin ausströmendes Licht überall Herz und Gemüth ergriffen und das Streben zu allem Edlen und Schönen wachgerufen zu haben?“

Man verzeihe uns die kleine Abschweifung von unserm Thema, aber sie war bebüht durch die Sachlage, die eben Ursachen und Wirkung kennzeichnen soll. — Aussicht auf Besserung in dem beregten Punkte ist erst dann vorhanden, wenn die neu aufzunehmenden Lehrlinge der Prüfung einer ständigen Fachcommission (Gehilfen und Prinzipale) unterworfen werden, damit dann festgestellt werde, ob sich dieselben zu dem Gewerbe eignen, welchem sie sich widmen wollen; die Prüfungsgegenstände wären: Orthographie, richtiges Lesen vom Manuscript, Sprachlehre und mündlicher und schriftlicher Gedankenausdruck. Erst wenn der Neuaufzunehmende diese Prüfung bestanden und er überhaupt Lust und Liebe zu der Buchdruckerlei besitzt, wird es möglich sein, ihn in technischer und auch wissenschaftlicher Beziehung besser auszubilden.

Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß es sich sehr empfiehlt, Fortbildungsschulen ins Leben zu rufen und dafür Sorge zu tragen, daß dieselben von den Lehrlingen frequentirt werden, ja sogar zur Bedingung zu machen, daß dieselben vor beendigter Lehrzeit Abgangszeugnisse beizubringen haben, welche beweisen, daß sie auch in geistiger Beziehung nicht zurückgeblieben sind.

Wir kommen nun zum zweiten Punkt unserer Auslassungen, nämlich zur Lehrzeit. Bei einem Gewerbe wie der Typographie, welche sich in so viele Zweige zergliedert (an der Maschine, Zeitungs-, Werk-, Accidenz- und Buntdruck, sowie auch einige Technik in der Behandlung der Maschine; beim Satz: Zeitungs-, Werk- und Accidenzsatz, als auch Bildung des Geschmacks) wird es zur unabweisbaren Nothwendigkeit, die Lehrzeit auf fünf Jahre auszudehnen, dies umsomehr, weil die meisten Lehrlinge 1—2 Jahre zu Boten- und auch Handlangerdiensten verwendet werden, daher die Zeit, welche sie am Kasten zubringen, ohnehin nicht mehr als 2—3 Jahre beträgt, und selbst dort, wo Lehrlinge sofort an den Kasten gestellt werden, wird die fünfjährige Lehrzeit sich als nicht zu lange erweisen. (Bei dieser Behauptung ist weder auf die Theilung der Arbeit, noch auf die Aelteren der Kinder Rücksicht genommen. Red.) Ferner möge man sich für Abschaffung des Volontärwesens, dieser „Ein- oder Zweijährig-Freiwilligen“

in unserm Gewerbe, aussprechen, da es selbst einem Prinzipalssohne nichts schaden würde, wenn er denselben Normen unterworfen wäre wie andere Menschenkinder auch, zudem diesen „Hospitanten“ eine fünfjährige Lehrzeit schon aus dem Grunde besser bekommen würde, weil dieselben doch zumeist die Absicht hegen, die Druckerei ihrer resp. Aeltern einzust zu übernehmen.

Wir gelangen jetzt zum Hauptpunkte, nämlich zur Zahl der aufzunehmenden Lehrlinge. Jedem Unbefangenen wird es einleuchten, daß in der Weise wie bisher nicht weiter gewirksamkeit werden darf, daß es unmöglich in das Belieben der Prinzipale gestellt werden kann, nach Gutdünken so viele Lehrlinge zu engagieren als sie wollen; es darf fürder nicht mehr gestattet sein, daß Einzelne mit der Existenz vieler ein frivolles Spiel treiben, daß Einzelne jugendliche Kräfte 4—5 Jahre lang ausbeuten, um sie nachher auf die Straße zu werfen oder um älteren Gesellen die Thür zu weisen, weil die „jüngeren“ Kräfte, wenn auch schlechter, aber bedeutend billiger arbeiten; es muß verhindert werden, daß diese Art der Ausbeutung zum ausschließlichen Monopol werde, und da bleibt kein anderes Mittel übrig, als die Schaffung eines Lehrlings-Regulativs auf gesetzlichen Fundamenten. Nur auf diese Art und Weise wird es ermöglicht, wirksam mit der herrschenden Lehrlings-Wirthschaft aufzuräumen. Mancher einsichtsvolle und humane Prinzipal würde ein derartiges Regulativ mit Freuden begrüßen, wäre es ihm doch Bürgschaft dafür, daß mit der Inkraftsetzung desselben der immer drohender auftauchenden Schmutzconcurrentz endlich einmal wirksam das Handwerk gelegt werden wird. (Der Herr Verfasser empfiehlt nun eine Massen-Petition an den Reichstag, wonach es zu den „polizeilichen Befugnissen“ der Innungen gehören soll, „in Gemeinschaft mit den Prinzipalen“ ein Lehrlings-Regulativ festzusetzen. Inzwischen hat der Reichstag die bekannten Beschlüsse gefaßt, welche mehr auf Vernichtung der Gewerbevereine, Bevormundung der Gesellen, als auf Beschränkung der Zahl der Lehrlinge hingingen, vielmehr für die Innungsmeister hinsichtlich des Haltens von Lehrlingen ein Monopol schaffen wollen, wodurch es nur noch schlimmer werden wird, indem die Innungsmeister sich bei der Concurrentz mit dem Großbetrieb auf die Lehrlingsleistungen stützen würden. Eine Massen-Petition an die Reichsregierung, bei Ausarbeitung des vom Reichstag gewünschten Gesetzesentwurfes der Zahl der Lehrlinge zu gedenken, würde vergeblich sein, da die Regierung nicht über die Wünsche des Reichstages hinausgehen wird. Ob dann, wenn ein Gesetzesentwurf vorliegt, eine Petition an den Reichstag angebracht wäre, würde s. Z. zu erwägen sein. Wir lassen deshalb den Schluß des vorstehenden Artikels weg, welcher vor Entscheidung des Reichstages geschrieben ist und sich mit der eingangs dieser Bemerkung erwähnten Petition beschäftigt. Wir haben übrigens bereits darauf hingewiesen, daß die Innungsmänner und ihre Freunde, was die Zahl der Lehrlinge anbelangt, sich in tiefes Schweigen hüllen. Red.)

Correspondenzen.

H. Bremen, 21. Mai. Unsere letzte Bezirksvereinsversammlung am 14. d. Mts. war vorzugsweise den alljährlich wiederkehrenden Gegenständen, als Rechnungsablage, Neuwahlen zc., gewidmet. Von der erstern können wir absehen, da sie zu wenig Interesse für unsere auswärtigen Kollegen bietet. Bei den Wahlen wurde der Vorstand, bestehend aus den Herren Barkhausen, Frankenberg und Kunst, wiedergewählt; desgleichen als Revisor und Conditionslosentasse-Verwalter Herr Kunst und als Berichterstatter für den „Corr.“ Herr Hennig. Nach der Wahl dreier Revisoren und Aufstellung von Kandidaten zur Delegirtenwahl für die Gauversammlung, sowie Ernennung einer Commission zur Leitung dieser

Wahl fand noch eine Besprechung der Tagesordnung für die Gauversammlung statt. Die Versammlung stimmte zunächst dem Vorschlage des Vorstandes zu, das frühere Statut mit den nothwendig gewordenen redactionellen und sonstigen Aenderungen den Delegirten zur Verathung vorzulegen. Ebenso erklärte sich die Versammlung für die vom Gauvorstand beantragte Verlegung der Verwaltung des Bezirks-Amtsweiser nach Bremen. Unter den übrigen Tagesordnungspunkten ist noch zu erwähnen die Festsetzung der Höhe des Bauschquantums, welches dem Gauvorstand für außerordentliche Fälle zur Verfügung steht. Bisher betrug die Summe alljährlich Mk. 75 und war noch nie verbraucht worden. Der Gauvorstand machte diesmal eine Ausnahme von der Regel und sandte diese Mk. 75 unseren hamburger Kollegen. Die Bezirksversammlung erklärte sich einstimmig damit einverstanden und zweifelte nicht, daß dies auch der Gautag thun werde.

* **Halle.** (Gautag, Schluß.) Die beiden nächsten Punkte der Tagesordnung: Rechnungslegung des Kassiers, Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Rechnung und Ertheilung der Decharge, waren bereits erledigt und wurde dem Kassier seitens der Revisoren und der Versammlung Decharge ertheilt. Es folgen hierauf die Anträge aus Weissenfels: a. „Die Jahresrechnung soll in Zukunft auch noch vor dem Gautage vom Vororte resp. von den daselbst gewählten Delegirten geprüft werden.“ Motive: Die Prüfung der Rechnung kann am Gautage nicht mit der erforderlichen Sorgfalt und Genauigkeit vorgenommen werden und sind auch die Revisoren dadurch von den Verhandlungen zu lange abgehalten. Nach längerer, lebhafter Debatte, durch die Vertheidigung dieses Antrages durch Lüttge hervorgerufen, wird der Antrag endlich in folgender von Breitschuh modificirter Form angenommen: Die Jahresrechnung soll in Zukunft auch noch vor dem Gautage am Vororte von den daselbst gewählten Delegirten geprüft werden. b. „Der Vorstand wird ersucht, alljährlich vor dem Gautage spezifizierte und gedruckte Rechnungs-Abschlüsse anfertigen und an alle Mitglieder vertheilen zu lassen, wie dies von anderen Gauen und Kassen geschieht.“ Drews erklärt sich aus Sparamkeitserückichten gegen diesen Antrag. Lüttge hält im Interesse der Uebersichtlichkeit die Annahme dieses Antrages für nothwendig. Weckesser-Burg für den Antrag mit der Aenderung, eine bestimmte Anzahl der Nummern des „Corr.“, in welchem sich die ausführliche Rechnung befindet, mehr drucken zu lassen. Eckart ist gegen den Druck einer bestimmten Anzahl Exemplare des „Corr.“ sonol als gegen separat gedruckte Rechnungs-Abschlüsse überhaupt, es würde der Kostenpunkt ein immerhin nicht unerheblicher sein; wer Interesse für die Sache habe, könne dieselben jedes Vierteljahr in unserm Organ finden, es sollten jedoch in Zukunft nicht bloß wie bisher die nackten Zahlen, sondern unfaßlichere Mittheilungen gemacht werden. Nach einer kürzern Debatte, an welcher sich Breitenborn, Breitschuh und Herling theilnahmen, erklärt sich die Versammlung auf Anrathen des Vorsitzenden mit dem Vorschlage des derzeitigen Kassiers, ausführlichere Rechnungs-Auszüge im „Corr.“ zu veröffentlichen, einverstanden. c. definitive Regelung der Diäten für die Delegirten betreffend, wurde, nachdem sich Drews dahin geäußert, daß er, wenn dadurch eine Steuererhöhung nicht eintrete, für Diäten stimmen werde, auch Breitschuh und Weckesser ebenfalls dafür sprachen, nach dem Vorschlage Lüttges, dieselben auf Mk. 3 zu normiren, angenommen. Der bisherige Beitrag zur Gautasse soll auch ferner beibehalten werden. Es folgt nun noch eine kurze Besprechung über alle Vereinsangelegenheiten, welche seitens der Delegirten oder des Vorstandes angeregt werden. Unter Andern äußerte Breitschuh den Wunsch, die Gauversammlung nicht so kurz vor Pfingsten einzuberufen, welches allgemeine Zustimmung fand. Hiermit war die Tagesordnung erledigt. Da weitere Fragen nicht eingingen, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einigen

Worten des Dankes für die rege Theilnahme an den Verhandlungen und dem Wunsche, daß dieselben dem Gau sowohl als dem großen Gauzen zum Segen gereichen möchten. — Der Beginn der Versammlung war auf 11 Uhr vormittags festgesetzt, doch hatte die Polizei-Verwaltung auf Grund der bestehenden Landesgesetze dieselbe bis auf 3 Uhr nachmittags hinaus verschoben. Die Delegirten und Gäste waren bereits vollständig in der Zeit von 9—10 Uhr morgens angekommen, am Bahnhofe von den bernburger Kollegen empfangen und nach dem „Schützenhause“ geleitet. Hier begrüßte Herr Herling die Delegirten und Gäste aufs herzlichste, wünschte für die heutigen Verhandlungen einen recht segensreichen Verlauf und sprach die Hoffnung aus, daß die wenigen Stunden, welche die auswärtigen Kollegen in Bernburg verleiben würden, denselben in angenehmer Erinnerung verbleiben möchten. Nach gegenseitiger Begrüßung und einer kurzen Rast wurde unter Führung der bernburger Kollegen ein Spaziergang unternommen. In der Stadt selbst wurde auf dem Rathhause die wirklich kunstvolle Uhr des berühmten Uhrmachers Fuchs, welche außer der Zeit von ca. 20 Städten fast aller Welttheile noch Tag und Monat, Mondwechsel zc. anzeigt, in Augenschein genommen. Alsdann ging es nach dem alten bernburger Schlosse, von welchem einige Theile an 900 Jahre dem Zahne der Zeit getrotzt haben und welches eine reizende Fernsicht nach dem Harz darbietet; dem daselbst gehegten braunen Wappenthiere Bernburgs, einem stattlichen Bären, „Lazi“ benamset, wurden etliche Lederbissen zu Theil. Nachdem man sich noch von oben nach den verschiedenen Himmelsgegenden hin an Feld und Wald in frischem Grün erfreut, wurde thalabwärts gestiegen und auf einem Boot das jenseitige Ufer der Saale erreicht. Nach einem kurzen, aber ungemüthlichen Aufenthalte im „Barforcehause“ (wunderschön am Walde liegend) wurde der Rückweg nach dem „Schützenhause“ angetreten. In Saale war u. A. zu allgemeiner Freude ein von dem bernburger Kollegen Schönemann gemaltes großes Buchdruckerwappen, von Epheu umkränzt, ein Gegenstand der Uebersetzung. Hier wurde nun ein gemeinsames Mittagsbrot, gewürzt von ernstem und heiteren Gesprächen und unterbrochen von Tafelliedern (von welchen besonders das zweite originell genannt zu werden verdient) eingenommen. Darauf schritt man um 3 Uhr zu den bereits mitgetheilten Verhandlungen. Diese nahmen die noch übrige Zeit bis zur nothwendigen Abreise der Delegirten vollständig in Anspruch. Die Halberstädter und Quedlinburger mußten kurz vor 7 Uhr fort. Nach 8 Uhr verließen auch die übrigen Delegirten Bernburg, von den dortigen Kollegen an die Bahn geleitet. Der Wunsch des Herrn Herling war in schönster harmonischer Weise in Erfüllung gegangen, die bernburger Kollegen hatten in aufopfernder, liebenswürdiger Weise dafür gesorgt, daß jeder der Abreisenden das Gefühl mit nach Hause nahm, in ihrem Kreise ein paar schöne Stunden verlebt zu haben, und sprechen wir auch noch an dieser Stelle unsern aufrichtigsten Dank im Namen Aller für die freundliche Aufnahme aus.

* **Oldenburg, 21. Mai.** (Vereinsbericht.) Aus der Anzahl der steuernden Mitglieder in unserm Bezirke ist fast immer zu ersehen, ob der Geschäftsgang ein flauer oder ein guter ist; dieser Satz wird nicht angezweifelt werden, wenn wir hinzufügen, daß erfreulicher Weise durchweg die leeren Stellen mit Mitgliedern des Unterstützungvereins besetzt werden. Das verfloffene 1. Quartal ist hiernach nicht als eines der besseren zu nennen; es steuernten 50 Mitglieder 543 Wochen, zugereist sind 4 Mitglieder, abgereist 2, conditionslos waren 7 Mitglieder zusammen 30 Wochen, krank 1 Mitglied 5 Wochen, in den Verein aufgenommen wurde 1 Mitglied und 2 haben ein anderes Geschäft ergriffen. Im ganzen Rechnungsjahre steuernten durchschnittlich 52 Mitglieder 2285 Wochen, so daß auf jedes einzelne Mitglied ungefähr 44 Steuerwochen kommen. Zu diesem nicht gerade günstigen Verhältnisse haben

besonders einige mehrfach conditionslose Mitglieder, die sich scheuten, Mutter's Kofhkopf zu verlassen, viel beigetragen; gab es doch Zeiten, in denen sich hier in unserer kleinen Residenzstadt 11 — sage esf — jüngere Kollegen Monate lang ohne Arbeit aufhielten. Hoffen wir, daß diese Thatsache für Aeltern, die nach einem Beruf für ihre Söhne suchen, aufklärend wirken wird. Daß dies schon der Fall gewesen ist, kann man fast annehmen, da zu Ostern d. J. für die offen gewordenen Lehrlingsstellen ein Wiederbeleben derselben nur theilweise stattgefunden hat oder wegen Mangels an passenden Bewerber nicht hat stattfinden können. Das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen ist im Vergleich mit anderen Bezirken gottlob immer noch nicht das schlechteste; wenn auch einige kleinere Druckereien sich stark auf die Lehrlings-Züchtereier verlegen, so gleichen die größeren das Verhältnis doch so ziemlich wieder aus. Folgende Zahlen mögen zum Beweise dienen: In Ulmburg in den Druckereien der Herren Stalling und Berndt & Schwarz stehen 38 Gehilfen 7 Lehrlinge, bei Scharf 4 Gehilfen 2 Lehrlinge, Büttner & Winter 2 Gehilfen 2 Lehrlinge, Wittmann 2 Gehilfen 3 Lehrlinge; in Barel: Firma Breithaupt & Wettermann neben zwei mitarbeitenden Prinzipalen und 2 Gehilfen 4 Lehrlinge, Allmers 1 Gehilfe 4 Lehrlinge; in Jever: Mettcker & Söhne 5 Gehilfen 1 Lehrling; in Delmenhorst: Nieß 2 Gehilfen 2 Lehrlinge, zusammen neben 56 Gehilfen (incl. Maschinenmeister) 25 Lehrlinge. Von dem Stande in der Druckerei des Herrn Fawel in Breda und je einer kleinen Druckerei in Atens und Dvelgönne hat Nichts in Erfahrung gebracht werden können. — Für den Verein ist das verfloffene Jahr sonst ein gutes zu nennen; unterstützt durch eine stramme Verwaltung sind die Beiträge stets pünktlich abgeliefert, der Besuch der Versammlungen zeigte ein reges Interesse in der Sache als in einigen vorhergehenden Jahren und die Mitgliederzahl ist nicht allein durch Aufnahme hiesiger, sondern auch zugereister Kollegen gewachsen. — Am 1. Pfingstfeiertage wurde in Rastede die diesjährige Bezirksversammlung abgehalten; viele Oldenburger, theils zu Fuß, theils per Bahn kommend, und die Delegirten aus Barel und Jever waren dazu eingetroffen, obgleich die einzelnen Punkte der Tagesordnung keine besonders interessante Verhandlung in Aussicht stellten. Nach dem Berichte des Kassirers war der Bestand der erst vor ein paar Jahren gegründeten Bezirkskasse am 29. März 1879 Mk. 99,74; im Rechnungsjahre 1879/80 wurden Mk. 114,25 Beiträge geleistet, wovon abgehen für Unterstützungen an die bedürftigen Kollegen Schöpf in Mienburg, Hesse in Frankfurt und Gerard in Köln, für Reisegeld an ausgereiste oder noch nicht bezugsberechtigte Kollegen, für den Gesangsverein „Gutenberg“ hier selbst, für Reisekosten der Delegirten und Porto und Schreibmaterialien zusammen Mk. 53,65, so daß der gegenwärtige Bestand der Kasse Mk. 160,34 beträgt. Von der Versammlung wurde beschlossen, aus der Bezirkskasse die Mittel zur Anschaffung von zwei Exemplaren des „Archivs“ zwecks Auslegung in den Vereinslokalen und Circulirens in den einzelnen Geschäften zu entnehmen, ferner in Barel und Jever eine Zahlstelle für die Ausgesteuerten einzurichten. Sonstiges der Allgemeinheit Interessirendes lag nicht vor. — An dem dazu bestimmten Tage wurden als Delegirte zu der am 30. Mai in Bremen stattfindenden Gauversammlung die Herren Krapp, Welchert und Griefe gewählt.

(o) Stuttgart, 23. Mai. Gestern hatten wir unser „Berlin“, wenn auch ohne obligaten „Rosenthaler“. Der bereits des öftern erwähnte Antrag unser Vereinsvorstandes, wonach die Kranken- und Sterbekasse des „Unterstützungsvereins“ für Buchdrucker und Schriftsetzer in Württemberg von den übrigen Kassen getrennt und als eingeschriebene Hilfskasse den Grundstock einer Central-Kranken- und Sterbekasse bilden soll, wurde in der von über 300 Mitgliedern besuchten Versammlung discutirt. Der für die (dem Antrag zustimmende)

Majorität des Kassen-Ausschusses bestellte Referent empfahl in warmen Worten die Annahme des Antrages; der Berichterstatter der Minorität derselben Körperchaft dagegen erging sich in einer (vielleicht eingedenk des Goethe'schen „Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen“) schriftlichen Philippika gegen die Schrecken, welche über die „beste der Kassen“ hereinbrechen würden, falls das Unglaubliche zur Wahrheit werden sollte — es waren heftige Offenivstöße, welche der Referent in halbstündigem Vortrage gegen die Phalanx des gefürchteten Central-Kassensystems ausführte. Der Berichterstatter des Vorstandes des Unterstützungsvereins, als Antragsteller, nahm besonders auf ein den Mitgliedern des Württembergischen Unterstützungsvereins unterbreitetes Flugblatt Bezug, worin den hiesigen Kassen im Falle des Eingehens auf die gemachten Propositionen alle erdenklichen Vortheile und Vorrechte* zugestanden werden. Redner führte der Versammlung alle auch in den Spalten des „Corr.“ schon genugfam hervorgehobenen Pflicht- und Nützlichkeit-Beweise vor Augen, welche das unzweideutige Gepräge des Institutes einer Centralkasse sind. — Drei Stunden wogte der Kampf, den eine durch collegialen Gemeinsinn getragene Idee mit lokalem Patriotismus zu bestehen hatte, hin und her. Die Wichtigkeit und Tragweite dieser Debatte, in der die Verfechter eines nationalen Kassensystems mit bereiteter Ueberzeugung für die praktische Durchführung dieser Idee eintraten, kann nicht weggeläugnet werden: handelte es sich doch darum, zu sehen, wie der Theil unserer Berufsangehörigen, welchem die Mithilfe an dem Zusammenwirken Aller für Alle ein entbehrlicher Luxus erscheint, dieser erneuten Einladung zur Theilnahme am gemeinsamen Werk gegenüber sich verhalten würde. Ein von der Versammlung angenommener Antrag, wonach von da ab jedem Redner nur 10 Minuten vergönnt waren, seine Ansicht darzulegen, gereichte den „Schluß!“-Valentins zu sichtlichem Troste. Allerdings war die Annahme richtig, daß eine eingehende Filtrirung aller Für- und Gegen-Erwägungen mit dem bekannnten Tragen von Eulen nach Athen Ähnlichkeit gehabt hätte, und so konnte es denn auch keinem friedliebenden Bürger verargt werden, wenn er (1 Uhr nachts) stürmisch „Abstimmung!“ verlangte. — Das Resultat dieser Abstimmung ergab 168 Stimmen für und 139 Stimmen gegen die Umwandlung der württembergischen Kasse in eine Centralkasse. Nach dem Modus der einfachen Majorität wäre dies die Annahme des Antrages gewesen, da derselbe aber als „Statuten-Änderung“ qualifizirt wurde und so Etwas eine Zweidrittel-Majorität (von einem etwas verspäteten Redner wurde sogar Siebenachtel-Majorität angeregt!) erfordert, war er als abgelehnt zu betrachten. — Erleichtertes Aufathmen gar mancher bekommenen Brust. — Gegen das Ende der Debatte war ein Vermittlungs-Antrag eingebracht worden, welcher lautet:

„Die heutige Generalversammlung beschließt, sich im Prinzip für die Central-Krankenkasse auszusprechen, unter der Voraussetzung, daß die sonstigen lokalen Unterstützungsweige dadurch nicht alterirt, sondern in ihrem gegenwärtigen Stande erhalten bleiben. Zur Feststellung der näheren Modalitäten wird eine Commission von sieben Mitgliedern gewählt, welche einer in vierzehn Tagen oder drei Wochen stattfindenden Generalversammlung positive Vorschläge zu machen hat.“

Dieser Antrag wurde mit sehr großer Majorität angenommen. Es kann behauptet werden, daß durch die Acceptirung dieses Antrages auch der zuerst abgelehnte zur Geltung gelangte: es bedurfte einer „goldenen Brücke“, um die Fluten des Rubikon zu

* Es soll in jenem Flugblatt u. A. auch den in Württemberg conditionirenden Mitgliedern des Deutschen Unterstützungsvereins zur Pflicht gemacht werden, in die lokalen Wittwenkassen zu steuern; im Weigerungsfalle würde Ausschluß aus dem Unterstützungsverein erfolgen. Diese Zusage halte ich nach unseren sonstigen Prinzipien für nicht durchführbar. D. Ref.

überschreiten. Möge die stuttgarter Gehilfenschaft auf der nächsten Generalversammlung beweisen, daß sie in dem Bestehen einer nationalen Krankenkasse kein Schreckgespenst, sondern eine gerechte Zeitforderung erblickt und daß die Revolvergeschüsse des Referenten gegen die Centralkasse bloß Blinde waren!

Bundschau.

In einer Extra-Beilage zur „Coburger Zeitung“ wird ein Unternehmen des „Litterarischen Institutes“ zu Göttingen besprochen, das darin besteht, jedem Abnehmer des Pierer'schen Lexikons ein Loos des Mitteldeutschen Kennvereins zu Göttingen gratis zu verabsorgen. Das Unternehmen ist auf einen Absatz von 100 000 Exemplaren basirt, für Reklame sind Mk. 500 000 ausgeworfen. Der Redacteur des „Sprechsaal“ in Coburg, der Verfasser oben erwähnter Extra-Beilage, weist nun nach, daß der Preis der Band-Ausgabe um Mk. 18, der der Heft-Ausgabe um Mk. 36 höher angesetzt, als dieselben in jeder Buchhandlung zu haben seien, wodurch, wenn der gewünschte Absatz erreicht wird, bei der Band-Ausgabe ein Gewinn von Mk. 1 800 000, bei der Heft-Ausgabe ein solcher von Mk. 3 600 000 erzielt werden würde. Daß sich 100 000 Leute finden sollten, welche ein Lexikon ziemlich theuer bezahlen, um eine Zeit lang in der Hoffnung leben zu können, mit dem Lexikon zugleich Besizer eines Pferdes zu werden, möchten wir bezweifeln. Daß ein solcher Versuch aber überhaupt gemacht wird, zeigt, um mit der „Desterr. Buchz.-Corr.“ zu reden, wie herrlich weit es auch der Buchhandel schon gebracht hat, der nun neben Bücher-Regalen Krippen für Hasen und Heu, neben Markthelfern und Hausnichten auch Stall- und Pferdehefte halten soll, um die Prämien zu füttern, die für seine Pierer-Abonnenten bestimmt sind.

Der Verleger des „Hildesheimer Courier“ hatte an dem Tage, an dem der Redacteur des Blattes aus dem Gefängnis entlassen wurde, wo letzterer neun Wochen wegen Magistralbeleidigung zugebracht, eine schwarz-weiß-rothe Fahne ausgehängt. Das Aushängen der Fahne wurde als „grober Unfug“ bezeichnet und der Verleger zu Mk. 30 Geldstrafe verurtheilt.

Wie aus Prag gemeldet wird, ist die Bildung eines böhmischen Kronlandsvereins in naher Aussicht.

In Klagenfurt ist die Vereinigung der Unterstützungsvereine mit dem Verein „Gutenberg“ zur Thatsache geworden. Der neue Verein führt den Titel „Verein der Buchdrucker, Lithographen und Steinbrucker Kärntens“.

Der Buchdruckerverein der romanischen Schweiz in Genf feiert am 30. d. Mts. das Fest seines 30jährigen Bestandes.

Herr Hachette, Präsident des Cercle de la Librairie in Paris, hat ein Circular versandt, in welchem eine während der ersten beiden Wochen des Juni im Salon des Cercle abzuhaltende Ausstellung von Drucksachen, Papier, Musikalien, Gravuren und Buchbindearbeiten angekündigt wird. Zugelassen werden nur Arbeiten, die seit 1. Januar 1878 publizirt wurden.

Im newyorker „Weekly Tribune“ stritten sechs weiße Setzer, weil zwei farbige Setzer, die zwar seit Monaten schon in der Zeitung, jedoch in einem andern Zimmer standen, mit ihnen in ein und demselben Zimmer arbeiten sollten. Der Strike nutzte ihnen jedoch nichts, denn es fanden sich sofort für ihre Plätze andere, weniger scrupulöse Leute.

Briefkasten.

M. in L.: Sie erhalten den „Corr.“ bis Ende August. Steuern können von dort aus wol kaum entrichtet werden. — † in St.: War schon eingegangen. — wg.: Katechismus vorläufig erledigt, besten Dank. Von „Frauenleben“ hier weiter Nichts eingetroffen. — Eingegangen Correspondenzen aus Bromberg (Gautag), Rom, Hamburg, Bonn (Gautag), Stargard.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Vonn. In der Generalversammlung vom 3. Mai wurde der Vorstand des Gutenberg-Vereins aus folgenden Herren gebildet: **Sünewinkel**, Vorsitzender; **Ph. Moog**, 2. Vorsitzender; **Bruno**, Kassirer; **Gasch**, Schriftführer; **Rose**, Bibliothekar; **Hesseler** und **Schiffmann**, Beisitzer. — Briefe sind an Herrn **Sünewinkel**, Kasernenstraße 5, zu adressiren.

Bezirksverein Essen. Zu der am Sonntag den 30. Mai c., nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Lokale des Herrn **Duambusch** zu **Bochum** stattfindenden Versammlung werden die sämmtlichen Herren Kollegen der benachbarten Druckorte hierdurch freundlichst eingeladen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In **Dortmund** die **Seher** 1) **Gwalb Mentrup**,

geb. 1860 zu **Beelen** bei **Warendorf** i. W., ausgelernt 1877 in **Dortmund**; 2) **Karl Schulte**, geb. 1861 zu **Dortmund**, ausgelernt 1879 ebendasselbst; 3) **Louis Blume**, geb. 1859 zu **Münster**, ausgelernt 1878 zu **Dortmund**. — **Wilh. Hoefe**, Gebr. **Lenzing'sche** Buchdr.

In **Wiesbaden** der **Maschinenmeister Wilhelm Rumeich**, geb. 1859, ausgelernt 1877 in **Wiesbaden**; war früher schon Mitglied; conditionirte später in **Genau**. — **H. Baumgarten**, Ritter'sche Buchdruckerei, **Stuttgart**, 26. Mai 1880. **Der Vorstand.**

Anzeigen.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen

jeder Art und Größe, nach neuestem pariser System, empfiehlt unter günstigen Zahlungsbedingungen die **Schriftgießerei u. Stereotyp-Apparaten-Fabrik** von [482] **J. Ch. D. Nieß** in **Frankfurt a. M.**

Gebrauchte Schnellpressen.

Angsburger König & Bauer , Eisenbahnbew.	Satzgröße 48:68 cm	59:85 "
SigP'sche Cylinderfärbung	48:70 "	
Johannisberger u. Selbstaussleger	53:79 "	
do. mit Kreisbewegung	58:84 "	
Gross'sche Farbtischmaschine	53:79 "	
Marionische do. Eisenbahnbew.	55:76 "	
Angsburger Doppelmaschine mit Dampfbetr., liefert pr. St. 2500 Abdr.	49:85 "	

hat billigst unter Garantie abzugeben [737]

Maschinenfabrik **Worms** in **Worms a. Rh.**

Einem thätigen und zahlungsfähigen Käufer ist günstige Gelegenheit geboten, sich eine mittelgroße

Buchdruckerei

mit immer mehr wachsender Kundenschaft, verbunden mit Blattverlag, käuflich zu erwerben. **Franko-Offerten** sub **W. 713** an die **Exp. d. Bl.** [713]

Eine kleine Buchdruckerei

mit Blattverlag ist per 1. Juli für **Mk. 3000** baar zu verkaufen. **Offerten** unter **Nr. 809** befördert die **Exp. d. Bl.** [809]

Wegen vollständiger Aufgabe unserer Geschäftsbücher-Fabrik stehen bei uns

Buchdruck-Schnellpressen

sowie eine große Auswahl Schriften, auch **Linir-Maschinen**, Alles in tadellosem Zustande, sofort zu billigen Preisen zum Verkauf. [789] **Ernst Ehlers & Co.** in **Hannover.**

Varel. Wegen Anschaffung neuer Zeitungs-schrift (**Borgia**) habe ich 3—4 Centner gut erhaltene und wenig gebrauchte **Korpus-Fraktur** (**Leipziger Regel**) zu billigen Preise gegen Baar abzugeben. **Almcrs** in **Varel.** [810]

Einen Maschinenmeister

für **Illustrationsdruck**, welcher selbständig und gut arbeiten kann, sucht [804] **Nich. Fern. Dietrich** in **Dresden.**

Tüchtige Schriftgießer u. Fertigmacher (zuverlässige **Höhe-Hobler**) finden sogleich Beschäftigung in **Wilh. Gronaus** Schriftgießerei in **Berlin**, **Sünowstraße 9.** [806]

Einen tücht. Stereotypen verlangen **Beartree & Co.** in **Berlin**, **Dresdner Str. 35.** (Hc. 13031) [807]

Faktor gesucht.

Ein **Faktor**, der in allen Zweigen des Buchdruckereigewerbes tüchtig ist, wird für eine Druckerei mit fünf Schnellpressen in einer Stadt Mitteldeutschlands gesucht. **Offerten** mit Zeugnissen und Gehaltsforderung unter **Nr. 794** an die **Exp. d. Bl.** erbeten. [794]

Ein verheirateter Buchdrucker

welcher einer Buchdruckerei mehre Jahre selbständig vorstand, im **Accidensatz** bewandert und mit den nöthigen **Comptoir-Arbeiten** vertraut ist, sucht baldigst Stellung. **Gef. Offerten** wolle man an die **Annoncen-Expedition** des „**Invalidentank**“ in **Leipzig** unter **P. E. 564** gelangen lassen. (L. L. 3564) [782]

Ein routinirter Reisender

(**Buchdrucker**) wünscht sofort anderweit **Engagement**. **Gef. Off.** unter **W. 801** an die **Exp. d. Bl.** erb. [801]

Ein junger, firebhaber

Maschinenmeister

an der **Handpresse** wie auch an der **Maschine** bewandert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. **Gef. Offerten** an **E. Heiner** in **Wielitz**, österr. **Schlesien**, **Klönitz** Buchdruckerei. [808]

Ein junger **Seher** für **Accidens** oder **Zeitungssatz** sucht sofort **Condition**. Auch ist derselbe im **Correcturenlesen** geübt. **Gef. Offerten** sub **P. S. 803** befördert die **Exp. d. Bl.** [803]

Mk. 10 Gratification Demjenigen, der dem **Bestker** einer leistungsfähigen, neuen Buchdruckerei einen Ort zur **Etablierung**, wo vielleicht ein **Blatt** herausgegeben werden könnte, nachweist. **Offerten** unter **A. B. 805** erbeten durch die **Exp. d. Bl.** [805]

Schriftgießerei
Galvanoplastik Stereotypie

C. KLOBERG, LEIPZIG.

Messinglinien-Fabrik.
Lieferung completer Buchdruckerei-Einrichtungen.

System Didot.

Complete Buchdruckerei-Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse halten stets vorrätzig

J. M. HUCK & Co.,
Schriftgießerei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Pressen
Maschinenhandlung
Offenbach a. M.

Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter Ausführung unter Garantie.

Hartmetall.

Ch. Lorilleux fils aîné
16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfiehlt seine
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [19]

Zur Kenntnis der Herren Bewerber um die offene **Maschinenmeister-Stelle**, daß dieselbe besetzt ist. [811] **J. Hoffmann & Co.** in **Nienburg a. W.**

(Verspätet.)
Codes-Anzeige.
Am 29. April verschied in **Elking i. Westpr.**, bald nach seiner Rückkehr in das **Alterthaus**, unser **Freund und Colleague**
Herr Paul Knoblant
in noch nicht vollendetem 21. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager an der **Schwindfucht**.
Er war uns stets ein lieber **Freund und treuer Colleague** und werden wir ihm ein **dauerndes Andenken** bewahren. [802]
St. Petersburg, den 8. (20.) **Mai 1880.**
Die Seher
des „**St. Petersburger Herald**“.

Verlag von Alexander Waldow in **Leipzig:**
Die Galvanoplastik und ihre Anwendung für die **Buchdruckerkunst**. Von **A. Hering**. Preis **Mk. 2,50.**
Anleitung zur Chemotypie. Von **A. Jfermann**. Preis **Mk. 1,75.**
Anleitung zur Herstellung von Buchdruckplatten mittelst **Zinkätzung**. Von **S. Hans**. Preis **Mk. 1,50.**
Anleitung zur Gips- und Papierstereotypie. Von **A. Jfermann**. Mit **Illustrationen**. Preis **Mk. 2,50.**
Die Organisation und der Geschäftsbetrieb des deutschen Buchhandels. Herausgegeben von **F. Fern. Meyer**. 2. Auflage. Preis **Mk. 4.**
Die Schriftgießerei. Von **J. S. Bachmann**. **Mk. 1,50.**
Anleitung zur Holzschneidekunst. Von **A. Hering**. Preis **Mk. 2,25.** [656]
Grammatik der Lithographie. Von **W. D. Richmond**. (Verlag von **Wymann & Sons** in **London**.) Die autorisirte deutsche Ausgabe dieses, von der **Fachpresse** aller Länder rühmend erwähnten Werkes über **Lithographie** erscheint in 6 Lieferungen à **Mk. 1,20.**
Lieferung per **Buchhandel**, auch **direct vom Verleger**. Beträge **franco** per **Eingangsliste** erbeten. Bei **Bestellungen** von **Mk. 3** an erfolgt **franco-Lieferung** innerhalb **Deutschland** und **Oesterreich**. Beträgen unter **Mk. 3** sind **20 Pf.** **Porto** beizufügen.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.
Bewegungsstatistik vom 9. bis 15. **Mai.**
Mitgliederstand 716 (**I. Klasse** 702, **Zweigkranken-kasse** 443); **Conditionslose** 50; **Patienten** in der **Hauptkasse** 28, in der **Zweigkassen** 21; **Unvalden** 28; **Wittwen** 29.

Zur **Selbstverlage** des **Verfassers**, uners **Collegen Johann Nust** in **Wien** (**V. Arongasse** 3), ist erschienen:
Unser Cappilleri
Sein **Dichten** und **Leben**, sein **Schaffen** und **Streben**. Sie enthält außer der **Biographie** des **Dichters** und **Stimmen** der **Kritik** über denselben eine **Reihe** seiner **besten Gedichte**.
Der **Preis** des **Werkchens** ist ein **sehr mäßiger** (**60 Pf.** incl. **Zufendung**) und werden **Bestellungen** aus **besonderer Gefälligkeit** durch die **Expedition** des „**Correspondent**“ effectuirt.

Durch die **Expedition des „Correspondent“** in **Leipzig** = **Reudnitz** ist gegen **Einsendung** des **nebenstehenden Betrages** zu beziehen:
Neue Orthographie. **Auszug** aus dem **Wörterverzeichnis** in **Platatform**. Preis **10 Pf.** excl. **Porto** (je 3 **Expl.** 3 **Pf.**). 25 **Proz.** fließen der **Central-Unvaldenkasse** zu.
Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von **Nul. Mäser**. 12 **Hefte** **Mk. 3**, à **Heft** **Mk. 0,25**. **Erschienen** **Heft 4.**

Zuferte (pro **Zeile** **25 Pf.**, für etwaige **Expedition** der **Offerten** **50 Pf.**) werden **nur** nach **erfolgter** **Einsendung** des **Betrages** per **Postanweisung** **angefommen**.
Offerten ist **franko-Marke** beizufügen.